

Luther in Zeiten des Hexenwahns

Rothenburger Schau blickt schon vor dem Jubiläum auf die Reformation

VON DIETER BALB

Um Hexen, Zauberei und Martin Luther geht es in einer hochkarätigen Sonderausstellung des mittelalterlichen Kriminalmuseums in Rothenburg ob der Tauber. Damit startet die Stadt schon dieses Frühjahr in die Vermarktung des Reformationsjahres 2017.

ROTHENBURG – Sogar selbst Hexe spielen kann man im Rothenburger Museum und sich einer sogenannten peinlichen Befragung stellen. Und egal, wie man antwortet – am Ende droht wie damals der Scheiterhaufen.

Die Hexenverfolgung reichte bis ins 18. Jahrhundert. In einer Multimediaalschau will Europas bedeutendstes Rechtskundemuseum ab 1. Mai den Besuchern nahebringen, was es mit dem von der Kirche geschürten Hexenwahn auf sich hatte.

Museumsdirektor Markus Hirte betont, dass man Luthers Persönlichkeit eindringlich beleuchtet. Dieser habe zwar gegen Zauberei und Hexenwerk gewettert, aber als Seelsorger auch wieder Milde gezeigt.

Stiche von Cranach und Dürer

Mit den über Hundert Exponaten sowie wissenschaftlichen Darstellungen befindet man sich auf Landesausstellungsniveau und habe über 100 000 Euro allein schon ohne die Exponate in die multimediale Schau investiert. Original-Ablässe, eine wertvolle Lateinbibel, Stiche von Cranach und Dürer sowie eine wertvolle Replik der Reichsinsignien gehören neben zahlreichen Folterwerkzeugen inklusive Hexenstuhl zum reichhaltigen Museums-Fundus.

Die Vorbereitungen für die vom 1. Mai 2016 bis Ende 2018 laufende Ausstellung sind in vollem Gange. Sie ist Bestandteil der umfangreichen Gesamtvermarktung des Reformationsthemas, die das Tourismusamt touristisch umsetzen möchte.

Dessen Leiter Jörg Christophler sieht in der Altstadt die beste Bühne, um die revolutionären Ideen, die Kriegswirren und die wirtschaftliche Blütezeit des 15. und 16. Jahrhunderts mit Reformation und Renaissance „auferstehen zu lassen“. Nicht nur in der Jakobskirche wurden reformatorische Reden gehalten, auch Ratsherrn und Bürgerschaft waren nach anfänglicher Zurückhaltung für Luthers

Gedanken aufgeschlossen. Junge Rothenburger studierten gar in Wittenberg bei Luther und Melanchthon.

In der zweiten großen Ausstellung vom 2. Oktober 2016 bis 30. September 2017 im Reichsstadtmuseum geht es dann um Medien im Religionskampf, bei dem außer der Bibel vor allem reformatorische Flugschriften eine Rolle gespielt haben. Der Tourismuschef vergleicht sogar den damaligen in Flugblättern und Schriften geführten Kulturkampf mit einem medialen Umbruch wie man ihn heute über das Internet und seine Meinungsportale erlebt.

Die Evangelische Tagungsstätte Wildbad widmet im Lutherjahr 2017 Tilman Riemenschneider eine größere Veranstaltung, und bei Thementouren

geht es durch Rothenburgs Geschichte mitten hinein in die Ereignisse der Reformationszeit. Der Bauernkrieg soll dieses Jahr zu den Reichsstadttagen bei den Historiengruppen eine wichtige Rolle spielen.

Die Hinwendung zum Protestantismus erfolgte in mehreren Schritten und ging laut Markus Hirte aus einer mehr sozialrevolutionär ausgerichteten Bewegung durch den seit 1512 bei St. Jakob tätigen Prediger Dr. Teuschlein hervor.

Die Tauberstadt will sich im Gedenkjahr und schon davor, über das Festspielgeschehen mit Meistertrunk hinaus, von einer ganz anderen, durchaus revolutionären Seite zeigen und hofft, damit zusätzlich Besucher anzulocken.



Das Kriminalmuseum zeigt auch Folterwerkzeuge: Im Bäckerkäfing wurden Bäcker, die zu kleine Brote gebacken hatten, in Wasser oder Gülle getaucht. Foto: Balb